

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Canna Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Bringergeld monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Dez. Westlich von Reims mußte Pecherie-ferme, obgleich auch hier die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Flieger-Photographien einwandfrei festgestellt war, daß sich hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend von Souain und gegen die Orte Varennes und Bauquois am östlichen Argonnenrande, wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen.

Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine näheren Nachrichten vor. In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark besetzten Stellung östlich der Wiazga halt gemacht haben. Um Lowitz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen. Oberste Heeresleitung.

Die heftigen Kämpfe in Westgalizien.

Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: 8. Dezember mittags: Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Namentlich auch von Westen her angreifend verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobczyce-Wieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Bisher wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeschossen. In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Brestow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpaten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Eine Ansprache des Kaisers.

Breslau, 8. Dez. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woytsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woytsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat: „Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueber-

bringt Euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die ihr in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende ein Held. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen, für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann — wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen! Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezeigt. Wenn Ihr zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen: wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, daß meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände! Und nun zum Schluß: Laßt uns unseren freudigen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir unseren „Seine Majestät Kaiser Franz Joseph und sein Heer — Hurra! Hurra! Hurra!“

Leichte Erkrankung des Kaisers.

Berlin, 8. Dez. S. M. der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an sieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Heeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Die Breslauer Zusammenkunft.

Wien, 8. Dez. Der Kriegskorrespondent des „Fremdenblattes“ erfährt noch folgende Einzelheiten von der Breslauer Zusammenkunft am 2. Dezember: Kurz vor der Rückfahrt des Erzherzogs Friedrich und des Erzherzogs Thronfolger Karl Franz Josef sowie des Chefs des Generalstabes Freiherrn Conrad v. Höpendorf waren Kaiser Wilhelm und seine Gäste zu einem intimen Frühstück vereinigt. Während der Tafel erhielt der Kaiser ein dringendes Telegramm. Der Kaiser öffnete es, stand auf, erhob sein Glas und brachte ein Hurra auf die österreichisch-ungarische Armee aus. Dann verkündete er hoch erregt die Nachricht von dem Falle Belgrads. Die Zusammenkunft währte von früh bis 2 Uhr mittags. Der Kaiser hatte die Gäste am Bahnhof erwartet und geleitete sie bei der Abfahrt wieder an den Zug.

Schwarz-gelb und Schwarz-weiß-rot.

Ueber das Zusammenwirken der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wird dem „Berl. Tagebl.“ aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet: Die

großen Entscheidungskämpfe in Russisch-Polen und Westgalizien haben die bisherige Waffenkameradschaft der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zum allernüchternsten Zusammenarbeiten verstärkt. Bei der Einnahme von Lodz kämpfte K. und K. Kavallerie inmitten der deutschen Armee. In den Kämpfen an der Warthe hatte eine deutsche Armee die Stellung zwischen zwei österreichisch-ungarischen Armeen und operierte gemeinsam mit ihnen. In Westgalizien, wo jetzt die Offensive erfolgreich eingesetzt hat, unterstützt ein deutscher Truppenverband das K. und K. Heer. In Oesterreichisch-Schlesien und Galizien passierende deutsche Soldaten fanden bei der Zivilbevölkerung die denkbar herzlichste Aufnahme.

Eine wackere Tat des Grafen Mielzynski.

Berlin, 8. Dez. Ueber die wackere Tat eines preussischen Karastieroffiziers, die verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, berichtet die „Voss. Ztg.“. Bei dem Zurückgehen einer Kompanie von Schirwindt am 31. Oktober waren einige Schwerverwundete zurückgelassen worden. Erst später bemerkte man ihr Fehlen. Da aber die verlassenen Stellungen in heftigem russischen Gewehr- und Schrapnellfeuer lagen, schien es unmöglich, die Verletzten zurückzuschaffen. Da gelang es dem mutigen Beispiel des Grafen Mielzynski, Oberleutnant der Reserve im Breslauer Leibkürassier-Regiment, der sich zufällig in der Schützenlinie befand und sich erbot, die Verwundeten zu holen, einige beherzte Leute mit vorzuziehen. Obgleich die Russen ihre Feuer noch verstärkten, trotz die kleine Schar unter Führung des Grafen Mielzynski den Hang hinauf, auf dem die Verletzten lagen. Auf dem Rücken liegend wurden sie zunächst in Deckung geschleift, dann auf Feldbahnen gelegt und so nach einem Häuschen getragen. Selbst mit Hand anlegend, vermachte Graf M. auf diese Weise mit seiner freiwilligen Schar alle Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Dieser Graf M. war bereits durch das Eiserne Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Es ist der Graf Mathias v. Brudzewo-Mielzynski, der von 1903—1913 als polnischer Vertreter für Samier-Birnbaum dem Reichstag angehörte, und der dann wegen Föhung seiner Frau angeklagt, von den Geschworenen aber freigesprochen wurde.

Unsere Hilfskreuzer bei der Arbeit.

London, 8. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Santiago de Chile: Die Hafenbehörden von Papudo bei Valparaiso melden, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel“ die Besatzung des englischen Dampfers „Charcas“, den er auf der Höhe von Corral verjagte, ans Land gesetzt hat.

Im Kampf gegen die englische Flotte im Kanal.

Antwerpen, 8. Dez. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflootte im Kanal schwere Verluste beigebracht haben. Dies beweist die fortgesetzte Anschwellung von zahlreichen Leichen englischer Seefoldaten an der belgisch-holländischen Küste. Bisher sind in Belgien allein über hundert Leichen geborgen worden und täglich werden neue aufgefunden. Man schließt daraus, daß die deutschen Schütze große

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(10. Fortsetzung.)

„O Jegerl, blutjung bist. Wirklich, nun seh' ich selber keinen mächtigen Unterschied mehr. O ja, mir wär' die Venusfreundin schon recht.“
„Schägle, dann bleib's dabei. Aber sag' mal, Nella Hartweg heißt das ferne Mädel, auf das ich nit eifersüchtig sein brauch'?“
Traute lachte schelmisch. „Du, das wollen wir doch nit verschwören. Nella kommt mal her auf Besuch.“
„Am End' doch nit bloß deinetwegen, Kaufi. Da fällt mir was ein. Sie muh einen Verwandten in Mainz haben, den Felz Hartweg. So heißt nämlich ein Universitätsfreund meines Mannes, und ich kenn' ihn auch. Wir waren mal in Mainz zusammen und sahen ihn dann auch zuweilen bei uns. Eine Schwester hat er nicht. Aus Königsberg ist er aber, und da er noch ein junger Mann ist —“
„Ist er Kellas Better,“ nickte Traute und hatte plötzlich einen sonderbaren Ernst in den lachenden Augen, während ihr ein tiefer Purpur über das reizende Gesicht zog.
„Aha,“ neckte Leni, „jetzt ist mein Mädel eifersüchtig. Ja, Schägle, Freundinnen kann man nit ewig für sich allein behalten. Ich werd' dich auch eines schönen Tages mit jemand teilen müssen. Vielleicht gar bald.“
Da schüttelte Traut energisch den Kopf. „Ich mein' nit. Das ist's auch nit. Mag Nella doch heiraten,

wenn sie will, ich gön'n' ihr's Glück von Herzen. Wie kommt nur auf den Unsinn, Leni? Schau' ich denn anders aus?“
„Ja, Herzle, beinahe traurig auf einmal, so wie ich dich sonst nit kenn'.“
„Leni, ich hab' gar so viel Leid gehört auf'm Weg hierher. Und schnell berichtete sie nun von dem Unglück der Beifamilie, ihrem Entschluß auszuwandern. Bittere Not treibt sie naus. Daß es so Trauriges gibt im lieben, schönen Rheinland,“ schloß sie erregt.
Auch die junge Frau wurde ernst.
„Und nicht vereinzelt, Traut. Da sind mehr, die in diesem schlimmsten Herbst von vielen den Weinbau aufgeben, oder gar Haus und Hof veräußern müssen, wie Winzer Zeit. Und es sind meist jene,“ fuhr sie mit Nachdruck fort, „die leider mehr auf deines Vaters Stimme hören, als auf Ratschläge und Anordnungen der Regierung.“
„O Leni, Vater hat allzeit ehrlich zu den kleineren Weindauern gehalten. Oft genug stand ihm ihr Vorteil über dem eignen.“
„Hat sie dennoch beirrt. Kind, weil er selber im Irrtum befangen ist und ihn für recht hält. Er hat viel Einfluß. Die Leut' schwören auf den begüterten Mann, der einer der großen tonangebenden Winzer unseres Gaus ist. Zu spät sehen sie jetzt, wie er sich verrannte und auch sie unrichtige Wege führte. Und nit zugeben, daß er selber schlimm dabei fährt, will der Starrkopf.“
„Ich hör't schon von Jörg,“ sagte da das Mädchen kleinlaut. „Er spricht wie du. Ob ihr nun allein recht habt? Ich mein' halt, der viele, viele Regen hat's meiste Unglück angerichtet. Die Sonne fehlt, kein

Chemiker kann die ersetzen.“
„Gewiß nit. Doch die große Gefahr ihres Fortbleibens mildern kann er. Es sind doch gute Beweise da für die außerordentliche Wirkung jener Mittel, die kluge Menschen erkennen. Du solltest mal den Hartweg darüber reden hören. Er setzte uns das mal gründlich auseinander. Hatte nämlich die Akten über die Maßnahmen der Regierung gegen die Weinschädlinge und ebenso die der neuen Weingelege zu bearbeiten und weiß Bescheid. Ist ohnehin ein studierter Mann. Hat Grüz' im Kopf, der junge Mensch, nur leider ein schweres Unglück gehabt —“
„Ich weiß. Nella erzählte davon. Ein hartes Schicksal für einen begabten Mann.“
„Felz trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzt ihn, zieht ihn zu Aufträgen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Bei solchen Anlässen kriegen wir ihn dann zu sehen. Da hab' ich fein die Ohren gespitzt. Hartweg drischt kein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Rebenbeschädlinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Vernichtung. Jeder Winzer, dem seine Rebgärten lieb sein und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unverständigen obstinaten Leut' aber werde man hierzu zwingen durch Strafmandate und, wenn nötig, auch mit schärferen Maßregeln gegen sie vorgehen. Denn von Bevorzugung oder Belästigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und

Kraatzstolle zu Hordard und Oesen.

Verheerungen auf den englischen Kriegsschiffen anrichteten und mehrere stark beschädigt haben. Hierdurch erklärt sich das plötzliche Verschwinden der englischen Kanalkolonne von der belgischen Küste.

Die Mohamedaner in Albanien.

Konstantinopel, 9. Dez. Nachrichten aus Albanien zufolge haben sich auch die mohamedanischen Albaner dem Heiligen Kriege angeschlossen, den sie gegen die Serben führen. Issa Dostetinas sammelt eine bedeutende Streitmacht. Auch Bresha Bibdoba organisiert die Kämpfer, um sie wieder gegen die Montenegriner ins Feld zu führen. Allgemeines Mißtrauen herrscht gegen Effend Pascha, den man im Verdacht hat, mit Serbien und Montenegro unter einer Decke zu stehen. Die mohamedanischen Albaner haben an ihn die letzte Aufforderung gerichtet, mit Rücksicht auf die Verlobung des Heiligen Krieges sich auf seine Pflichten als Muselmane und ehemaliger türkischer Offizier zu besinnen und gegen die Feinde des Islams die Waffen zu ergreifen.

Die Triple-Entente als Friedensstör.

Wien, 8. Dez. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Schreiben Pleners, des Präsidenten des Gemeinsamen Obersten Rechnungshofes und Obmannes der Oesterreichischen Gruppe der Interparlamentarischen Union an Bartholdi, den Obmann der amerikanischen Gruppe der Interparlamentarischen Union, in dem er sich gegen die Legende vom deutschen Militarismus wendet und das unparteiische Urteil sowie die loyale Gesinnung Bartholdis anruft, um den Ursprung des gegenwärtigen Krieges richtig zu bewerten und die Verantwortlichkeiten für das gegenwärtige Urteil festzustellen. Plener weist darauf hin, daß seit der Marokkokrise die Rüstungen aller europäischen Staaten zugenommen haben. Die jährlichen Deeresausgaben sind in den Jahren 1908 bis 1912 in allen Staaten um mehr als 20 Prozent gestiegen, das Marinebudget Englands allein aber um mehr als 50 Prozent; dazu kamen die neuen außerordentlichen Militärforderungen Russlands im Jahre 1912 mit den bekannten Probemobilisierungen, ferner die militärische Kraftverschiebung durch den Balkankrieg und schließlich die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich. Angesichts dessen war Oesterreich-Ungarn genötigt, sein Rekrutenkontingent zu erhöhen. Auch Deutschland konnte begründeterweise angesichts seiner Lage und der Rüstungen der anderen nicht gleichgültig bleiben. Nicht Deutschland war das treibende Element des europäischen Militarismus, im Gegenteil: es war der offensichtlichste Plan der Mächte der Tripleentente, ihre militärischen Kräfte so zu vermehren, daß sie größer und stärker wären als jene Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Gleichzeitig heizten die französischen Presse und die Mehrzahl der englischen Zeitungen ihre Länder in eine leidenschaftliche Stimmung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinein, die notwendig zum Kriege führen mußte.

Die letzte russische 2 Milliarden-Anleihe war ausdrücklich zum Bau einer Militärbahn bestimmt, die den Einbruch von Truppenmassen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn erleichtern sollte. Daß Russland zum Kriege entschlossen war und vorbereitet war, beweist der Umstand, daß zu Beginn des jetzigen Feldzuges russische Armeekorps aus Sibirien und Kleinasien fertig an unseren Grenzen standen. Wenn die Tripleentente nicht die Absicht gehabt hätte, einen allgemeinen Krieg zu entfesseln, wäre die Austragung des Oesterreichisch-serbischen Konfliktes eine lokalisierte Aktion geblieben. Weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn haben kriegerische Tendenzen verfolgt. Kaiser Wilhelm hat 25 Jahre lang an der Erhaltung des Friedens gearbeitet. Oesterreich-Ungarn hat bei verschiedenen Anlässen in den letzten Jahren eine so friedfertige Haltung eingenommen, daß diese sogar als ein Symptom der Schwäche gedeutet wurde.

Die Erregung in Irland.

London, 8. Dez. Die „Times“ melden aus Dublin: Gegen die Unterdrückung der aufrührerischen Blätter wurde eine öffentliche Protestversammlung abgehalten. Eine Kompagnie der Bürgerarmee, bestehend aus Mitgliedern der Transportarbeitergewerkschaft, die mit Gewehren ausgerüstet waren, diente der Versammlung als Schutzwache. Einer der Redner sagte, daß die Gewehre nicht untätig geblieben wären, wenn Polizei oder Militär versucht hätten, die Versammlung zu sprengen. Es seien Vorkehrungen

muß selbst das Opfer eigener Ueberzeugung zu bringen wissen.

„Und da kann's schon sein,“ fuhr sie eifrig fort, „daß Hartwig auch euch mal ins Haus rückt. Dein Vater steht oben auf der schwarzen Liste, er hat längst ein Auge auf ihn.“

„Er kennt ihn doch nit.“

„Den Namen gut oder schlimm genug. Joseph Weyland hat sich leider traurigen Ruhm gemacht. Wandy ein Strafmandat slog ihm schon ins Haus. Er zahlt und zahlt. Hinterher macht er 'ne Faust. Schau, Mädle, hier könntest nun du was tun, dächt' mir. Ihm mal im Guten so recht ins Gewissen reden.“

„Hab' ich denn Macht über ihn?“ lächelte Traute matt. Keins hat sie von uns, seit Mutterleib von ihm ging.“

„Versuch's einmal. Ich weiß doch, er hält was von sein'm ältest' Mädle. Vom feinen Stüble hab' ich nämlich auch gehört, das sagt viel, meinst nit?“

„Alein, nun sah Traute bekommen vor sich hin. An Waters seltsame Bitte mußte sie denken: macht mir auch mal 'ne große Freud', gelt? Was würd' er sagen, stellte sie sich nun auf die Seite seiner Gegner? Arg wurmen würd' ihn und schwerlich ihn umstimmen. Nur auf jenen Schöttele höre er, hieß es. Liebe der wirklich schimmern Einfluß? Und während ihre aufgeschreckten Gedanken sich noch ängstlich um den fremden Hartwinger bewegten, sprach Frau Leni rasch in dies Sinnen hinein: „Ja, ich denk', eigensinnige Deur' hören noch immer eher auf gültliche Vorstellungen, als wenn ihnen einer von der Obrigkeit per Order di Ruft kommt.“

getroffen worden, um die unterdrückten Mütter in anderer Form fortzuführen. Andere Redner sprachen gegen die Rekrutierung. Alle Anwesenden wurden aufgefordert, zu geloben, daß sie nicht in die britische Armee eintreten und auch ihre Mitbürger nach Möglichkeit am Eintritt verhindern würden. — Die Zeitungen „Ireland“ und „Siennajail“ haben ihr Erscheinen eingestellt.

Die englische Zensur.

London, 8. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Hier wird wieder die englische Zensur getadelt. Die phantastische Geheimtuererei der britischen Behörden erregt größeres Mißtrauen zu der britischen Offenherzigkeit und Ehrlichkeit, als es irgend eine der diplomatischen Schwierigkeiten und internationalen Entfernungen der letzten Jahrhunderte zu tun vermochte, und das, obwohl die Allgemeinheit der amerikanischen öffentlichen Meinung auf Seiten Englands ist. „World“ veröffentlicht den Brief ihres Londoner Korrespondenten, der ein weiterer Beweis für die Schädlichkeit der Zensur sei, da er den Eindruck erwecke, daß die Ungereimtheiten des Zensors nicht nur auf einen Mangel an Temperament, sondern auf die wirkliche Notwendigkeit, die Dinge zu verschleiern, zurückzuführen seien.

Der Kabinettswechsel in Portugal.

London, 8. Dez. Die „Times“ melden aus Lissabon: Präsident Arriaga hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Man hofft, bis zur nächsten Sitzung des Kongresses am Mittwoch ein neues Ministerium bilden zu können. Folgende halbamtliche Note ist veröffentlicht worden: Sobald die Möglichkeit unserer Teilnahme an dem europäischen Kriege aktuell geworden war, schlug der Präsident der Republik die Abbanlung des Kabinetts vor, um ein Ministerium zu bilden, das die Führer aller politischen Parteien einschließt. Diese Entschliebung wurde im Ministerrat endgültig angenommen.

Die Feldbäckerei.

Als die ersten Ströme des selbsttrauen Heerwurmes durch Belgien zogen, gab es wohl in manchem Städtchen plötzlich ein heillofes Entsetzen, wenn mitten aus den Reihen der Munitionskolonnen und Proviantkolonnen sich eine Kolonne mächtiger Ungetüme löste und der höchsten Plattform des Geländes zustrebte. „Das sind die großen Kanonen, und unsere Stadt soll in Trümmer geschlossen werden!“ eilte die Schreckenstunde durch den Ort, und im Augenblick waren alle Menschen von den Straßen verschwunden und die Häuser verammelt. Doch aus den großen Ungetümen reckten emsig arbeitende Soldaten plötzlich umgeschlupperte Schornsteine in die Höhe, Holz wird in Massen herangefahren, große gelbe Felte werden reihenweise aufgerichtet, Mehl herbeigeschafft, in drei Zeiten und vier Stunden später wird schon das erste fertige Brot aus dem Backofen geholt und zum Ausfühlen in die Felte getragen. — Jetzt eilen auch die furchtsamen Einwohner herbei: Das sind ja die Backers! heißt es und kinderliche Mütter strecken gierig die Hände nach dem Brot aus, daß ihnen auch bereitwillig gegeben wird. In je vier Backöfen, die die Form von flachen Sprengwagen haben, gehört ein Backzeit. Jeder Ofen kann 88 Brote zu gleicher Zeit backen, alle zwei Stunden kommt eine neue Ladung hinein, da in drei Schichten gearbeitet wird, können zwölf Ofen täglich 12672 Brote liefern, die von den Fuhrparkkolonnen ohne Unterbrechung abgeholt werden. In zwei Stunden kann eine solche Feldbäckerei aufgebaut oder abgebrochen werden.

Kleine Nachrichten.

Frankfurt, 9. Dez. Der König von Bayern hat dem kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Schend den bairischen Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen. General v. Schend ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Langen, 7. Dez. Eine schöne Weihnachtsbesonderheit machte die hiesige Kognakbrennerei Georg Scherer u. Co. für unsere Truppen im Felde. Sie ließ denselben durch die Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1 für das 18. Armeekorps 1000 Flaschen Rum und Arac zustellen.

Berlin, 9. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, sind zwei mohamedanische Würdenträger, nämlich Sali Scherif und Mehmed Afif Bey aus Konstantinopel in besonderer Mission in Berlin eingetroffen.

„Na, na, so erschrockene Augen braucht nit zu haben. Zum Fürchten sieht der schneidige Hartweg nit aus, sollt' er sich mal im Weglandhaus vorstellen. Dich würd' er schon gar nit freffen, Maus!“ schloß sie lachend, — „höchstens —“

Was sie sonst noch meinte, konnte Frau Leni für den Augenblick nicht mehr sagen, denn ihr Mann kam dazu. Und nun gab's eine allgemeinere und sehr angeregte Unterhaltung, die mit der Weinbaumisere vorläufig nichts mehr zu tun hatte.

Traute war dessen froh. Besonders scheute sie sich, Kellos Better zu distulieren. Nicht einmal denken mochte sie an den fremden Mann. Rief ihn ihr dennoch ein Zufall ins Gedächtnis, empfand sie ein Unbehagen, das schon nahezu Unrast war. Ihr Herzschlag flatterte dann wie ein geschauertes, verängstigtes Vögeltchen. Nun war ihre wampulige Natur zwar immer von einem lebhaften Mitgefühl für die leidende oder jubelnde Menschheit besetzt gewesen, aber dies wunderliche Mitempfinden, das sie tief beunruhigte, als ginge es sie persönlich an, und ihr das Blut heiß in die Stirn trieb, war unbequem, denn es war unnötige Berlegenheit.

Deshalb kamen ihr Doktor Steinbachs lustige Redereien, die er sogleich nach alter Weise anbot, jetzt ganz zupass. Sie kannte das, er fand der launigen Witze so bald kein Ende und war ein loser Spottvogel, der sie zu gern ein bißel neckte. Manchmal zu ihrem kindischen Aerger. Nun jedoch, während Leni einen guten Kaffee aufstufte, ließ sie sich munter in das Geplänkel ein und parierte schlagfertig.

Ihre Mainzer Presse, wie der Doktor das treff-

Dresden, 9. Dez. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Dresden-Kaliber Luftschifferabteilung und einem Straßenbahnwagen wurde dieser nebst Anhänger aus dem Geisse gehoben und umgeworfen. Von den Insassen wurde Dr. Wittmann von der Wetterstation des Flugplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verwundet, während der Führer und ein Unteroffizier leichter verletzt wurden.

Genf, 9. Dez. Wie den schweizerischen Zeitungen gemeldet wird, sind über Marokko bisher an 30 000 französische Truppen nach Marokko zurückbeordert worden. Einer Madrider Imparcialmeldung zufolge hat der französische Generalkonsul in Rabat über Marokko bereits am 19. November den Kriegszustand proklamiert.

Rom, 9. Dez. Der „Messager“ meldet aus Warschau, daß unaufhörlich neue sibirische und Kosakenregimenter die Stadt durchziehen und zahllose Verwundete ankommen. Viele Fälle von Wundstarrkrampf lämen vor. Die 27 Vazarett des Roten Kreuzes seien überfüllt. Warschau wimmelt von Flüchtlingen und die Bevölkerung sei in äußerster Not.

Dublin, 9. Dez. Der Oberkommandierende General Hill verbot die Waffenfabrikation und den Handel mit Feuerwaffen, Munition und Explosivstoffen im ganzen Stadtdistrikt. Schrotflinten mit der dazu gehörigen Munition, die für Jagdzwede verwendet werden, bilden eine Ausnahme. Besondere Erlaubnisheine sollen einigen Händlern sowie Abnehmern nach genauer Prüfung ausgestellt werden.

Bradford, 9. Dez. Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich gestern eingehend mit dem herrschenden Wollmangel. Infolge dieser Kalamität sind Wolllieferungen für das englische Heer ernstlich bedroht.

Die militärische Vorbereitung der Jugend.

Ein neuer Erlaß des Kriegsministeriums zur militärischen Vorbereitung der Jugend führt folgendes aus:

1. Zur Behebung von Zweifeln bemerkt das Kriegsministerium, daß die militärische Vorbereitung der Jugend eine unmittelbare Vorschule für den Dienst im Heere und in der Marine sein soll. Sie muß also, will sie vollständig sein und ihren Zweck erfüllen, alle Kreise unseres Volkes umfassen. Es sind deshalb Jugendliche, Führer und Helfer aller Vereinigungen zur Mitarbeit willkommen, die die Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich dazu veranlaßt. Eine Trennung nach Konfessionen, Lehranstalten oder ähnlichen Rücksichten steht nicht in Einklang mit der Kameradschaft, die alle Angehörigen unserer Wehrmacht verbinden und deshalb in die Herzen der Jugend gepflanzt werden soll.

2. Das Erziehungsziel ist, die heranwachsenden Jugendlichen zu wehrfreudigen, aufrechten, wahrhaften Charakteren zu entwickeln, die, stolz auf ihr deutsches Vaterland, jederzeit mit aller Kraft für seine Ehre einzutreten bereit sind. Eine parteipolitische Beeinflussung der Jugendlichen darf im Dienste der militärischen Vorbereitung nicht stattfinden. Wie das Kriegsministerium sich die weitere Durchführung unter Wahrung der Interessen des Bestehenden denkt, zeigt ein anderer Hinweis. Danach soll zur Vermeidung von Störungen der Vereinstätigkeit der der staatlichen Jugendpflege angehörenden Vereine die militärische Vorbereitung auf einen bestimmten Wochentag, am besten auf den Mittwoch Nachmittag oder Abend gelegt werden. Hierzu müssen sämtliche staatlichen und städtischen Turnhallen und Unterrichtsräume zur Verfügung gestellt werden. Die Freimachung eines weiteren Übungsnachmittags in der Woche dient selbstverständlich zur Förderung des Ganzen. In diesem Falle hält das Kriegsministerium die Abhaltung von größeren (Marsch- usw.) Übungen an jedem zweiten Sonntag für ausreichend. Gelingt es auch für die Zukunft, unserer Jugend allgemein — gewisse Ausnahmen werden selbstverständlich zu berücksichtigen sein — einen freien Nachmittags in der Woche für körperliche Übungen zu verschaffen, so wird damit ein von diesen Seiten befürworteter Wunsch unserer Turn- und Sportvereine in Erfüllung gehen.

In Bezug auf die Schaffung einer ausreichenden Zahl geeigneter Führer und Helfer für die militärische Vorbereitung wird die Abhaltung von Führerkursen für bestimmte Bezirke nach den Weisungen der Vertrauensmänner bei den Regierungspräsidenten usw. empfohlen.

liche Fortbildungsinstitut nannte, mußte in erster Linie herhalten, doch gab er gern zu, der Veredelungsprozeß sei programmäßig verlaufen. Da Fräulein Traute nun hoch heiratfertig sei, werde er ungesäumt darangehen, ihr unter seinen Freunden den „Rechten“ auszusuchen.

„Du mußt ein riesiger Glückpils sein, wenn du Ehen stiften willst,“ mischte sich Frau Leni schalkhaft ein. „Ich ahne auch, wem du in diesem besonderen Fall den gleichen Treffer ziehen willst. Aber hier ist's geklärt, Mannle. Der ist schon besorgt und aufgehoben. Der richtet seine schönen Augen scharf gen Norden, gelt, Trautle?“

Die sprang jählings auf. „Ich muß heim, es dunkelt schon früh.“

Steinbach zog sie lachend auf ihren Sitz zurück. „Keine Angst. Ich fahre Sie zurück und Leni kommt auch mit. Ich hab' in der Gegend einen Kranken, und der verlangt nach meiner tapferen, kleinen Frau. Ueberhaupt, wir werden doch solch vollendetes Prachtmädle nit allein auf die Gass' nauslassen? Also ruhig ein weiteres Halbständchen sitzen bleiben. So lang hab' ich noch Zeit. Kind, Sie glauben nicht, wie gut es tut, mal mit 'nem gesunden, frischen Dirnle zu schwätzen nach allem Krankengestöhn.“

„Aber keine Heiratsgeschichten, Dunkel Doktor,“ drohte Traute ernsthaft. „Die mag ich nit.“

So gab's noch eine Stunde Unterhaltung von heiterer Ruhe, die die Not der ernsten Zeit ausschloß und ebenso jene Konflikte, die Leid oder Verbitterung in das Menschenleben tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mitarbeit der nicht zur Fahne einberufenen Lehrer, insbesondere der Turnlehrer, ist namentlich beim Mangel geeigneter ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere erwünscht. Die heranwachsenden Weihnachtserzieher werden für die Abhaltung solcher Kurse die geeignete Zeit bieten.

Wegen Sicherstellung der Leiter und Führer der militärischen Vorbereitung der Jugend gegen ihre Inanspruchnahme auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen sowie hinsichtlich Gewährung von Entschädigungen an die an der Jugendvorbereitung regelmäßig teilnehmenden Jugendlichen für den Fall hierbei eintretender Unfälle schweben zurzeit Verhandlungen. Das Kriegsministerium macht ferner bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten den Angehörigen der Jugendkompagnien wie ihren Leitern und Führern einschließlich der Bezirksleiter (Vertrauensmänner) für die Dauer des Krieges befristete Teilnahme an den militärischen Übungen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichsbahnen den Militärfahrtpreis mit der Maßnahme zugesprochen hat, daß nur Personenzüge — in Berlin und Hamburg auch die Stadt-, Ring- und Vorortzüge — benutzt werden dürfen. Die Fahrkosten werden von der Militärverwaltung getragen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich damit einverstanden erklärt, daß in Fällen, in denen es zur wirksamen Durchführung der Übungen erforderlich ist, für die Dauer des Krieges der eigentliche Fortbildungsschulunterricht für die über 16 Jahre alten Schüler bis auf zwei Stunden wöchentlich beschränkt wird und lehrplanmäßig die Übungen zur militärischen Vorbereitung an die Stelle der freigeordneten Stunden gesetzt werden.

Die Teilnahme an den Übungen ist allen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren aufs dringendste zu empfehlen. Anmeldungen werden von den Führern der einzelnen Abteilungen an den Übungsabenden (Mittwoch von 9—10 Uhr) angenommen. Die Übungen finden in den Turnhallen der Diebig-Oberrealschule (Georg Speyerstraße), Barrentrapp-, Kaufunger- und Westend-Mittelschule statt. Für die Sonntage sind Übungen im Gelände vorgesehen. — Nähere Auskunft wird erteilt durch Herrn D. Diehl, Clemensstraße 5, II.

Lokal = Nachrichten.

9. Dezember.

Frankfurter Liebesgabentransporte. Wenn unsere wackeren Heldengräuen draußen auf feindlichem Boden Weihnachtsfeiern werden, dann wird das „Christkind“ recht reichlich Gaben spenden. Wir können heute schon vermuten, denn wir haben einen Blick in Christkindleins Werkstatt getan, wo viele fleißige Hände damit beschäftigt sind, daß alle Spenden und Liebesgaben zur rechten Zeit an der richtigen Adresse und am richtigen Ort sind. Die Immobile Etappenkommandantur II hat gegenwärtig eine anstrengende Arbeitslast zu bewältigen, denn sie ist es, die den Paketverstand an die Truppen leitet. Unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Oberst Haefner konnten Pressedretter gestern Vormittag sich von der gewaltigen Arbeitslast, die diese Verbandabteilung zu erledigen hat, überzeugen. Meterhohe Paketberge gilt es aufzubauen, abzutragen, neu zu sortieren und zu kontrollieren. Da muß nachgesehen werden, ob die Adressen vollständig sind — und wie oft mangelt es da an dieser und jener Bezeichnung — ob die Kisten, Kartons, Pappschachteln, Säcke nicht an irgend einer Stelle undicht sind oder zerbrochene Flaschen enthalten, aus denen die Flüssigkeit den übrigen Inhalt verderbend, gesichert ist. Einer der mit der Kontrolle beauftragten Landstürmer erzählte, daß er schon vollene Strümpfe in Himbeerfarb entdeckte, und daß viele Pakete rohes Obst enthielten, das zerdrückt und quatschig geworden sei. Man könne gar nicht oft genug das Publikum warnen, Obst fortzuschicken. Stimmt's mit einer Adresse nicht, so wird auf dem raschesten Wege der Absender zu ermitteln gesucht und eine briefliche Anfrage an ihn gerichtet. Ehe die Pakete in die Schuppen der Immobile Etappenkommandantur am mittleren Hasenpfad gelangen, werden sie in dem Postamt IX vorfortiert, d. h. hier werden sie für das 18. Armeekorps, für das 18. Reserve-Armeekorps und für die hessischen Divisionen ausgeliefert. Nach dieser Dreiteilung werden sie der Etappenkommandantur zugeführt, wo kaufmännischer Geist, Ordnung und Pünktlichkeit den Betrieb beherrschen und unter Aufsicht des Leutnants Baumbach, des Offiziersstellvertreters Baum und des Sergeanten Schwarz (die beiden letzteren sind die bekannten Mitglieder des kaufmännischen Vereins) alles am Schnärlchen verläuft. Jede Paketadresse wird dreimal nachgesehen. Die Sortierung erfolgt nach Regimentern; sie ist insofern nicht einfach, als die Befehlsbefugnisse vielfach an zerstreute Truppenteile geschieht. Die Pakete werden in Güterwagen verladen und dort so aufgehängt, daß die für die Infanteristen bestimmten Gaben getrennt von den Paketen für die Kavalleristen sind. Die Güterwagen werden plombiert und erhalten außen in einem regensicheren Behältnis ein Nummernverzeichnis der Gaben, die sie bergen. Jedes Paket wird nämlich nummeriert und in einer Liste eingetragen, auf die auch der Name des Empfängers und Absenders kommt. Posten bewachen tags und nachts die Schuppen. Ein „Ver-schwinden“ der Pakete ist also ausgeschlossen. Die für im fernem Osten stehenden Truppenteile bestimmten Pakete werden nach Regimentern geordnet in großen Kisten verpackt. Seit dem 1. Dezember werden täglich fast 70 solcher Kisten gefüllt. Vorausichtlich wird diese Beschäftigung noch acht Tage lang andauern, sind doch nicht weniger wie 130 000 bis 140 000 Pakete — die meisten sind 4 bis 6 Kilo schwer — zur Beförderung eingegangen. Etwa 60 Soldaten, die von morgens früh bis abends acht Uhr mit einer zweistündigen Unterbrechung zu tun haben, müssen das Versandgeschäft bewältigen. Die dahingeblichen sind ungemein spendetredig gewesen. Ganz besonders hat sich der Rhein-Mainische Gastwirtsverband hervorgetan und auch die Frankfurter Telefonbeamtinnen und Telegraphistinnen haben's sich's was kosten lassen. Gerade während der Befichtigung trafen vom Brauereiverband neunzig Kisten Bier, enthaltend 8000 Flaschen, ein. Einen großen Opfermut zeigte die hessische Schuljugend. Die hessischen und Frankfurter Lehrer weitestgehend förmlich, Gaben für die Vaterlandskrieger aufzubringen.

Da kam in Hessen durch eine Pfennigsammlung in den Schulen ein ganzes Warenlager zuammen, darunter viel Wollzeug. Die gefreudige Jugend hat den Paketen vielfach Begleitschreiben beigelegt, worin z. B. steht: „Wenig aber von Bergen. Bitte um Mitteilung, ob die Strümpfe auch passen.“ Die mit Paketen gefüllten Güterwagen werden alltäglich einer großen auswärtigen Sammelstelle zugeführt, wo dann die Güterzüge zusammengestellt werden. Wer da glaubt, daß es mit der geschickten Gabenbeförderung ein Ende hätte, befindet sich in einem gründlichen Irrtum, denn sind erst einmal die auf rein militärischem Wege versprochenen Liebesgaben befördert, so wird ein weiterer Gabenzug arrangiert und organisiert, denn bei der Kriegsfürsorge stehen auch ungefähr 140 000 Pakete, die ihrem Empfänger zugestellt werden müssen. Diese Pakete sind vornehmlich für die Truppen bestimmt, die direkt an der Front weilen. Dieser Zug wird etwa 25 Waggons besetzen. Unter den zuerst zur Abfertigung gelangenden Liebesgaben befinden sich, wie zum Schluß noch erwähnt sei, über 25 Kisten enthaltend Verätschungen und Utensilien, Watte und Verbandstoffe für Lazarette, die von der Großherzogin von Hessen gespendet wurden.

Die Unterstufungen für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften (R. G. 28. 2. 88 und 4. 8. 14) werden demnächst wie folgt gezahlt: 1. Unterstufungen, die bereits früher bewilligt wurden: a) Stadtteile Alt-Frankfurt, Sachsenhausen, Bornheim (Stadtbez. Nr. 1—33) Aushändigung der Kassenanweisungen im ehem. Hotel Landsberg, Eingang Ziegelei 20 (am Viehfrauenberg); Auszahlung der Unterstufungen bei der Stadthauptkasse, Paulsplatz 9, 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags. Montag, 14. Dez. Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A—F einschließlich, Dienstag, 15. Dez. G—K einschließlich, Mittwoch, 16. Dez. L—N einschließlich, Donnerstag, 17. Dez. O—Z einschließlich. b) Stadtteil Bockenheim, Steuerzahlstelle, Kurfürstentempel 36, Niederrad, Steuerzahlstelle, Schwarzwalddstraße 42, Oberrad, Steuerzahlstelle, Offenbacher Landstraße 272, Rödelheim, Steuerzahlstelle, Auf der Insel 6, Stadtteile Seckbach, Berkelsheim, Bonames, Edenheim, Echersheim, Ginnheim, Hausen, Heberndorf, Niederursel, Praunheim, Preungesheim, Steuerzahlstelle. Aushändigung der Kassenanweisungen und Auszahlung der Unterstufungen am 14., 15., 16. und 17. Dezember ds. Js. während der üblichen Dienststunden in den genannten Steuerzahlstellen und Steuerbestellen. 2. Neue Anträge auf Unterstufungen oder Veränderungsanzeigen werden nur im Rathaus, Paulsplatz 9, entgegengenommen. 3. Die Unterstufungsberechtigten werden dringend ersucht, nur an den jeweils für sie angegebenen Tagen die Unterstufungen abzuholen.

Fahrtpreisermäßigung zum Besuche Verwundeter. Die zum Besuche kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgesehene Fahrtpreisermäßigung wird nunmehr auch bei den Reisen bis zu den deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt, wenn die zu Besuchenden in österreichischen Lazaretten liegen. Ferner ist die Fahrtpreisermäßigung auch auf Reisen ausgedehnt worden, die im Falle des Ablebens kranker oder verwundeter Krieger zu ihrer Beerdigung von Angehörigen unternommen werden.

Hilfsschuppleute. Eine große Anzahl der Hilfsschuppleute ist in der Ausbildung soweit fortgeschritten, daß die Ersatzbeamten vor drei Tagen ihren Dienst ablegen konnten und nun Revierdienst tun. Die Beamten tragen am linken Arm eine schwarze Armbinde mit blauer Fassung und ein Messinggeschloß mit dem Reichsadler und der Aufschrift: Hilfspolizeibeamter; sie haben die gleichen Befugnisse wie die uniformierten Schuppleute.

Gesamt-Launusklub. Unter dem Vorsitz des Steuerinspektors Fischer (Diez) trat der Gesamt-Launusklub hier zu seiner diesjährigen Hauptauschussung zusammen. Vertreten waren fast alle Zweigvereine. Der Antrag des Stammklubs auf Bewilligung von weiteren 1000 Mk. für das Fortbestehen der Monatsblätter des Klubs fand Annahme. Ein Antrag des Zweigvereins Höchst a. M., das Blatt im Kriege nicht erscheinen zu lassen, wurde abgelehnt. Der vom Kassenvorstand vorgelegte Rechenschaftsbericht bot ein den Verhältnissen entsprechendes recht günstiges Bild. Von der seit langen Jahren üblichen Auszeichnung der sogenannten „Goldenen“ sieht man ab, da die vorgesehenen Wanderungen wegen des Krieges ausfallen mußten. Jedenfalls wird für das Kriegsjahr ein besonderes Abzeichen geschaffen.

Der kaufmännische Verein als Lazarett. Die Räume des kaufmännischen Vereins werden vom 15. ds. Mts. ab als Lazarett eingerichtet werden. Es finden dreihundert Betten Aufstellung.

Personalien. Im hiesigen Landsturm-Infanterie-Ersatzbataillon wurden Oberleutnant und Bataillonsadjutant Fr. Konnefeldt zum Hauptmann und die Leutnants Engelhard und von Hasperg zu Oberleutnants befördert.

Strenge Strafe. Wegen wiederholten Fahrrad-diebstahls verurteilte die Strafkammer den 46-jährigen Arbeiter Georg Fürtz zu 15 Monaten Zuchthaus. Ein anderer Fahrrad-dieb erhielt für die gleiche Straftat 9 Monate Gefängnis.

Brand. Im Schaufenster eines Friseurs in der Lönzengasse entstand gestern gegen 5 Uhr nachmittags infolge Herunterfallens einer elektrischen Lampe Feuer. Die Feuerwache Mungasse löschte den Brand.

Zusammenstoß. An der Hauptwache stießen gestern gegen halb 2 Uhr mittags zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen nicht verletzt.

Leichenlandung. Im alten Kohlenhafen wurde Montag Nachmittag die Leiche eines älteren Mannes gelandet. Bei der Leiche fand man einen Zettel vor, der den Namen Sebastian Willhard enthielt.

Schwindlerin. Eine Hausiererin verkaufte in einem Privatbureau ein Dienstmädchen einen geringwertigen Gegenstand für 60 Pfg. Auf ein ihr gegebenes Fünfmarkstück konnte sie nicht herausgeben, sie erbot sich, das Geldstück in der Nachbarschaft zu wechseln. Die Frau lehrte aber nicht wieder zurück und konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Betrügerin ist etwa 40—45 Jahre alt, trägt langen bräunlichen Mantel und eine schwarze

Wachstuchtasche. Geschädigte, sowie Personen, die nähere Angaben über die Persönlichkeit machen können, wollen zweckdienliche Angaben im Polizeipräsidium, Zimmer 403, machen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Frau auch anderswo die gleichen Schwindeltrüge verübt.

Weihnachtsmärchen im Schumann-Theater. Wenn in früheren Jahren auf der Bühne ein Weihnachtsmärchen gegeben wurde, so konnte sich die Jugend an dem Spiel der Elfen, Gnommen, Ritter, Edelknechte erfreuen und meist gar viel Ungetier bewundern, das in den drolligsten und gruseligsten Gestalten über die Bretter, die die Welt bedeuten, huschte oder tanzte. Die Kriegszeit hat die Weihnachtsspielbücher andere Märchenbilder ersinnen lassen, Bilder, die den patriotischen Geist der Jugend wecken und fördern sollen. Julius Windelmann hat ein solches Märchen erdacht, das in den Herzen unserer Kleinen die Liebe zum Vaterland und zum Heidentum wachruft. Das Märchen, das den Titel: „Die Heldentaten des Kadetten Fritz Helmerich“ führt und zu dem H. Goepfert die Musik schrieb, ging am Sonntag nachmittags zum erstenmal in Szene und da es ein frisch-lustiges Stück ist, so wird es gewiß jeden jugendlichen Besucher erfreuen. Fritz Helmerich, der Sohn eines bei Lütich gefallenen Oberst, hat von Vatern den militärischen Geist geerbt und Muttern keine Ruhe gelassen, bis er in der Kadettenanstalt abkommandiert. Der wackeren Junge wird am Schilderhaus vom Schlaf übermannt und träumt nun gar erhebende Dinge. Und was er träumt, bleibt dem Theaterbesucher nicht verschwiegen. Fritz Helmerich sieht sich in den Krieg ziehen und in französische Gefangenschaft geraten. Er träumt, wie die Befreiungsstunde naht, denn sein Kamerad Hans und seine Jugendgespielin Traudel machen sich an der Spitze seiner Kameraden zu seiner Rettung auf. Diese gelingt. Die Franzosen werden überumpelt und es gerät dabei ein französischer General samt seinem Adjutanten in Gefangenschaft. Freilich ohne harten Kampf ging's nicht und Fritz wird verwundet. Der junge Held bekommt das Eisene Kreuz und wird Leutnant. Fritz Helmerich stirbt. Der Traum ist zu Ende und Fritz wacht auf, perplex, daß ihn die Kameraden umfassen, und daß er von seinem Vorgesetzten einen Biber bekommen, weil er auf Posten einschloß. Das Schlüssbild bringt eine große Weihnachtsfeier, bei der ein von vierzig Kindern ausgeführtes, von Fr. Josefina Weiß sorgsam einstudiertes Ballett den Mittelpunkt bildet. Die jungen Tänzchen und Herrchen machten ihre Sache recht gut. Den Kadetten spielte Gertrud Barre lustig und munter. Eine recht lobenswerte Leistung war die der kleinen Rosenkötter, die sich mit der Rolle der Jugendgespielin vorzüglich abfand und ebenso wie der kleine Lange die Note 1 für die Darstellung verdient.

Muselman am goldenen Horn!

Muselman am goldenen Horne,
Schlage los am Schwarzen Meer!
Auf den Islam zu den Waffen,
Allah gibt dir Schild und Speer!

Wach' dich frei von all' den Fesseln,
Die der Haß geschnitten hat!
Lang ist's Zeit, daß du dich wehrest
Gegen frecher Frevler Tat!

Rußland, Frankreich und Britannien,
Belgien, Serbien und Japan,
Allen zeige, was es heißt,
Fängt man mit dem Halbmond an!

Muselman, dich grüßt voll Freude
Wilhelm- und Franz-Joseph-Blut!
Töte mit uns alle Schurken,
Sonderlich die Jarenbrut!

Großen Sieg am hehrsten Feste
Allah gab in deine Hand,
Wohl Beweis, daß goldne Sonne
Treibt die Heuchler aus dem Land.

Muselman, wie Adler tapfer,
Haut alles kurz und klein,
Daß auch dir der Friede wieder
Auf Jahrhunderte mag sein!

Krämerfeiern, Teufelsknechten,
Nachwahn und gelbem Reid,
Zeige mit uns, daß die Hölle
Lang' schon ist empfangsbereit!

Hollern-, Habsburg-, Halbmondvöller,
Wahrheit hehr und Gottesfieg!
Das sei uns're Kampfsparole
In der Lüge Weltentrieg!

Rudolf Bauz.

Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Mittwoch, den 9. Dez., 8 Uhr: Der Fische Kudi.
Abonnement B.
Donnerstag, den 10. Dez., 8 Uhr: Familie Schimel.
Abonnement B.
Freitag, den 11. Dez., 8 Uhr: Der Fische Kudi.
Außer Abonnement.
Samstag, den 12. Dez., 3¹/₂ Uhr: Tischlein deck dich.
— 8 Uhr: Der Fische Kudi. Abonnement B.
Sonntag, den 13. Dez., 3¹/₂ Uhr: Schneider Bibbel.
— 8 Uhr: Der Fische Kudi.

Schumann-Theater

Heute Mittwoch, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr
Die Heldentaten des Kadetten Fritz Helmerich.
Weihnachtsspiel für die Jugend.
Abends 8 Uhr „Wir Barbaren“
Kleine Volkspreise von 35 Pf. bis Mt. 1.10. 5976

Für die Redaktion verantwortlich H. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Donnerstag eintreffend:
Frische Seefische
Bratfische | **Mittelkablau**
 per Pfund 23 A | per Pfund 30 A
J. Latscha.

Bester Ersatz für
teure Butter u. Schmalz
Kunstspeisefett | **Tafelmargarine**
 per Pfund 74 A | per Pfund 76 A und 98 A
 Verkaufsstellen in allen Teilen
 der Stadt und den Vororten. 6081

Reste-Ausverkauf

in nur besten Qualitäten
für Anzug- und Paletotstoffen
 bedeutend unter Preis. 5961
Appel & Stern, Leipzigerstr. 34.

Unfäglich Schweres

erbuldeten unsere Krüppelanstalten mit ihren 600 Pfleglingen durch Russeneinfälle. Beim ersten Einfall erschossen sie grundlos 3 alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schrecken in Gewalt der Russen, die Anstalten völlig ausgelündert, die Krüppelheunen mit voller Ernte niedergebrannt. Beim 2. Einfall, als Russen in Nähe, angstvolle Flucht aller Krüppel. 6 Tage in Eisenbahnwagen unterwegs. Nirgends Platz. Daher Rückkehr trotz Geschützdonner. — Krüppelanstalten dienen Vaterland opferfreudig durch Reservelazarett mit 250 Betten, Bespeisung durchziehender Truppen und Beherbergung für Tausende von Flüchtlingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und tröstet durch Weihnachtsgaben unsere elenden, erschreckten Krüppel? Jede Gabe — (entweder direkt oder durch Kaiserl. Postschekamt Danzig, Konto 2423) — wird durch Bericht herzlich bedankt. 6079
 Angerburg, Oßpr., Krüppelanstalten. **Braun, Superintendent.**

Es braust ein Ruf!

46

Soldaten-Marschlieder mit Klavierbegleitung. Nr. 1—46 zusammen in 1 Band Nr. 1.—
 Dieselben Lieder, nur Texte, in einem Heftchen (Patronenförmigen-Format) 10 Pfg., 100 Stück Nr. 8.—
 Nach Aussprüchen aus Militärkreisen: Das „Ideal-Soldaten-Liederbuch“. (In einigen Wochen über 80 000 abgesetzt.)
 Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Som. Verleger gegen vorherige Einzahlung des Betrags postfrei. 6080
 Verlag von **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Anfangs-Verkäuferin

sofort gesucht. 6083
R. Altschüler, Bockenh., Leipzigerstr. 8.

Auf die Beilage der Firma **R. Altschüler, Leipzigerstraße 8** in heutiger Nummer machen wir hiermit aufmerksam. 6082

Einfach möbliertes **Zimmer** mit separatem Eingang gesucht. Offert. mit Preis unt. K. K. 1914 a. d. Exp. d. Bl. 6086

Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links. 5758

1 guter **Sigligewagen** zu verkaufen. Pr. M. 15.—. Bietenstr. 13, 3. St., l. 6084

Geschäftslokale zc.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

Laden mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kießstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5662

Schöner Laden sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lts. 5755

Schöner Laden preiswert zu vermieten. Landgrafenstraße 3. 6034

Schöner großer Laden mit 2 Zimmerwohnung sofort billig zu vermieten. Näheres bei **Nicolai & Will,** Leipzigerstraße 59. 6035

Werkstätte zu vermieten. Schönhoffstraße 13. 5333

Große helle Werkstätte, 320 m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

Zimmer zc.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Domburgerstr. 28, III. lts. **Blanz.** 5074

Schön möbliertes Zimmer mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

2 möblierte Zimmer auch einzeln mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Wurmbachstraße 8, 1. Stock, rechts. 5908

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21 part. 5662

Möbliertes Zimmer frei. Schloßstraße 36, 3. Stock, rechts. 5943

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 102, 2. Stock. 5944

Möbliertes Zimmer zu vermieten (Woche 3 Mt.). Am Weingarten 13, 1. St., r. 5945

Möbl. Mansarde m. vorzüglichem Bett zu vermieten. Bredowstr. 11, 1. St., lts. 5947

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Nähe Bodenheimer Bahnhof und Kaserne. Adalbertstr. 75, Wirtschaft. 5986

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bill. zu vermieten. Falkstr. 47, 1. St. r. 5987

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Adalbertstr. 65, 1. St. 5988

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gr. Seestraße 38 a, 2. Stock. 6036

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Wildungerstr. 15, 1. St. 6037

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 30, 1. St. l. 6038

Heizb. möbl. Mansarde event. auch leer zu verm. Wildungerstr. 17, 3. St. r. 6039

Schön möbl. Mansardezimmer mit Ofen zu verm. Sophienstr. 31, 2. St. lts. 6041

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Rohmerstraße 3, part., rechts. 6075

Möblierte Mansarde, Woche M. 2.—, zu vermieten. Rödelheimerstr. 7, 4. St. 6076

Möbliert: Mansarde zu verm. Woche M. 2.50. Bredowstr. 17, 1. St. r. 6077

Große, leere heizbare Mansarde billig zu vermieten. Sophienstr. 121, 1. St. 6078

Schön möbliertes, großes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. r. 6085

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Drucksachen aller Art liefert rasch und preiswert die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Co.**

Feldpostkartons 15 versch. Grössen **H. Wüst,** billigste Bezugsquelle. 6007 **Warnung!** Sendet keinerlei verderbliche Esswaren durch die Kommandantur.

Optisches Institut **A. Röttle** Nachf. **H. Hachemeister** Photo-Handlung

Grösste Auswahl am Platze. Billigste Preise. Frankfurt a. M.-Bockenheim. Leipzigerstrasse 16. Sonntags geschlossen. Gegründet 1823

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **allen Arten Augengläser,** als:

Brillen, Pincenez,

Lorgnetten, Monocles

etc. nach ärztlicher Vorschrift, sowie nach eigenem Anpassen.

Thermometer und Barometer

in einfacher sowie eleganter Ausstattung.

Lupen, Mikroskope, Messstäbe, Briefwagen, Wasserwagen, Aräometer, Zuckerwagen u. Milchwagen, Alkoholmeter etc.



Operngläser und Feldstecher

in grosser Auswahl schon von 7 Mark an bis zu den teuersten

Reiszeuge in bekannt guter Qualität.

Ferner empfehle meine sehr lehrreichen und anregenden **optisch-mechanischen Lehrmittel und Spiele**

als **Kinematographen, Laterna-magica** von 1 Mk. an. — **Bilder dazu auch extra**



Dampfmaschinen

von 1.20 Mk. an bis zu den feinsten ausgearbeiteten.

Schöne Betriebsmodelle dazu billigst.

Eisenbahnen

elektrisch, Uhrwerk u. Dampftrieb in allen Preislagen.

Dynamos, Elektromotore, Camera-obscura

Elektrische Taschenlampen

von Mk. —.80 an.

Batterien von Mk. —.35 an.

Hauslampen.

Punktalgläser, Menisken scharf gebogene Gläser für grosses Blickfeld.



Stereoskope, Stereoskop-Bilder und Postkarten mit sehr schönen Ansichten.

Schutzbrillen für alle Fabrik- und Gewerbezüge.



Photographische Apparate

und alle Bedarfsartikel für Photographie in grosser Auswahl.